

Samstag, den 6. Oktober 2018

Heute heißt es von unserer ersten Reisestation Abschied zu nehmen. Wie schnell die Tage in Mamallapuram (Mahabalipuram) doch vergangen sind! Wir werden mit einem Hotelbus abgeholt, auf dessen Dach unser Gepäck fachmännisch verstaut wird. In einer rasanten Busfahrt geht es dann ins ‚Eco Dune Hotel‘ bei Puducherry (Pondicherry). Der Verkehr auf den indischen Straßen ist immer wieder beeindruckend: Busse, Lastwagen, Autos, Tuk-Tuks und zahllose Motorräder wetteifern beim Überholen, und immer wieder queren Kühe unbekümmert die Straße, ohne sich von lautem Hupen noch stören zu lassen. Auf den Motorrädern sind meist zwei Menschen unterwegs, vereinzelt findet sogar eine vierköpfige Familie darauf Platz, und die Frauen sind fast immer in farbfrohe Saris gehüllt.

Unsere neue Unterkunft ist ein regelrechtes Ferienparadies. Der Hotelkomplex ist wie ein Dorf aufgebaut, durch das man von Haus zu Haus auf Sandwegen an Palmen entlang schlendern oder radeln kann. Jedes Zimmer ist individuell und stilvoll eingerichtet mit schönen Blicken ins Grüne. Wir beschließen den restlichen Tag wie einfache Touristen zu verbringen: mit Erholen, Baden in Meer und Pool, Spazieren und Lesen. Die Wellen des Indischen Ozeans sind heftig: Mehrere aus unserer Gruppe machen eine längst vergessene Erfahrung und schlagen unfreiwillig einen Unterwasser-Purzelbaum. Einzelne lassen sich von Kopf bis zu den Füßen massieren, und eine Teilnehmerin stellt sogar ihre Melkkünste unter Beweis. Beim Abendessen sitzen wir an runden Tischen wie Artus und seine Tafelritter und genießen einmal mehr das leckere indische Essen.



Wie beim biblischen Paradies handelt es sich freilich auch bei unserer komfortablen Hotelanlage um einen abgegrenzten Bezirk, zu dem nicht jeder Zugang hat. Die Anfahrt führt an einem Slum vorbei, was uns einmal mehr vor Augen führt, wie privilegiert wir doch sind. Das ökologische Konzept des Hotels, das uns so gut gefällt, muss man sich erst einmal leisten können! Zwar genießen wir den erholsamen Aufenthalt, doch ist uns die Begegnung mit den Menschen vor Ort, insbesondere unseren indischen Partnern und Freunden viel wichtiger.

Regina Toepfer